



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. -- *Majora peractis instant.*

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

— Ich konnte mich nicht überreden, liebster T*, daß ich mich verrathen haben sollte: gleichwol merkte ich, daß ich roth ward.

„Es thut mir leid um Sie, liebster Herr Pastor.
„Wir Alten sind da: aber das Mädgen will nicht,
„wie feßlich ich auch drauf gewettet hätte.“

Fortsetzung.

— — Majora peractis

Instant.

TIB.

Ich gesteh, mein T*, daß ich bestürzt war, denn ich fühlte, daß mein Gesicht wärmer ward. Er merkte es: „Es läßt, als glaubten Sie mirs nicht: ich habe aber noch gestern Abends mit ihr geredet; sie hat mirs rund abgeschlagen. Die Krabbe *) ging so weit, daß sie sagte: Ich weis ganz gewiß, daß Sie durch diese Bewerbungähm keinen Dienst thun; ich weis ganz gewiß, daß er mich nicht liebt. — Dies, Herr Pastor, können Sie glauben; und was ist nun zu thun? Ein wahrer Mann! das muß man sagen, obwol meine Schwester, eigentlich zusagen, das erst aus dem Lotteriezettel erschn hat.“

— Jetzt sah ich, und gewiß nicht ohne merkliche Erleichterung des Herzens, daß nicht von Mir, sondern von Ihnen, mein T*, die Rede war. „Zulchen hat ganz Recht,“ sagte ich jetzt mit gesammeltem Herzen; „denn wenn der Herr Professor ein Unliegen entdeckt hat: so wars gewiß nicht seins, sondern des Manns, in dessen Angelegenheiten

*) petite tête.

„heiten ich heute selbst komme. Ich hätte,“ fuhr ich mit einer Verbeugung fort, „mich längst deutlicher erklärt . . .“

— Er unterbrach mich: „wie ist das? Mus man in solchen Dingen immer so weit ausholen, und so räthselhaft reden, wie Ihr Herren Gelehrten: so habe ich gestern meine Sache bei der Frau Richter sehr links angebracht. Gerade heraus mit der Sprache! wer ist der Mann? so werden wir ja denn sehn.“

„Freilich konnten Sie ihn nicht rathen: er ist zu kurze Zeit Wittwer, als daß er schon wieder heirathen wolte: aber er fürchtet, daß . . .“
„das Bögelschen ausfliegen möchte? Nun, da wüßte ich denn doch nicht?“

— Ich umarte ihn, ohne etwas zu sagen; denn ich konnte nichts sagen.

Er sprang zurück, und schlug sich an die Stirn: „O Puf, du blinder Häßle! Sie Herr? Allerliebster Herr Pastor, Sie? O gern! o ambabus, wie Herr Waker sagte. Und darauf bin ich nicht gefallen? das ist bedenklich, daß ich darauf nicht gefallen bin! Aber wer zum Stern konnte das auch denken? denn haben Sie auch je ein Silbgen verlauten lassen? Gewünscht habe ich ja; die selige Frau war kaum todt, als ich schon solche projecte machte: aber haben Sie nicht seit einiger Zeit mich und unser Haus wirklich geflohn? . . . und holla eben das mag vielleicht ein gutes Zeichen gewesen seyn? — Ja, liebster, bester Mann, Sie, und kein Andrer, soll sie
„hae“

„haben: ich will sagen, Sie sollen sie haben:
 „kommen zwanzig, und kommen sie in Kutschen
 „mit Laufnern und Haiduken: so sollen zwanzig
 „Kutschen mit Laufnern vorher, und Haiduken hin-
 „ten auf wieder abfahren. Und war nicht Herr
 „von Pousaly so einer? Geld haben die Herren
 „schon lange gemerkt; aber für diese Herrn hats
 „Cornelius Duf mit so saurer Arbeit nicht verdient,
 „und die Göttin Tugend hat ihren heiligen Ab-
 „glanz keineswegs für diese Herren auf Zulchens
 „Gesicht hingestralt. Mag doch jede von Zulchens
 „Stande ihren Geldkasten in die höhere Etage hin-
 „auftragen: Zulchen bringt ihn demjenigen, wel-
 „cher seiner werth ist . . .“

— Liebe und Freundschaft lieffen ihn dies sagen:
 aber mir thats weh. Ich unterbrach ihn: aber er
 lies mich nicht zum Wort kommen. „Wie stehn
 „Sie denn mit Zulchen? vermutlich ist's richtig?“

— In diesem Augenblick kam Zulchen, uns in
 Madame Vanberg Zimmer zum Koffee zu rufen.
 Er sagte mir leise: „Das ist kein böses Zeichen, daß
 „die uns rufen läßt; ich habe diese Ehre der Frau
 „Richter zu danken; und Sie? vielleicht der Lot-
 „terie. Lassen Sie alles gut seyn: ich werde Ihr
 „Anliegen bei meiner Schwester einlenken.“

— Dieses Einlenken, liebster L*, war ganz nach
 seiner Art. Zulchen mochte was gemerkt haben:
 sie war auf ihr Zimmer gegangen. Nachdem viel
 von der Frau Richter gesprochen worden, sagte er:
 „Hier dieser Freund hat es auf sich genommen, dir,
 „liebe Schwester, Anträge zu thun. Er ist so der
 „zweite

„weite Theil von Hrn. Prof. L*, denn dieser
 „ist nach Pillau gereist. Der Mann, in dessen
 „Namen Hr. L* geredet hat, würde sich eher er-
 „klärt haben: aber es ist ihm gegangen, wie viel-
 „leicht vielen andern braven Leuten, die von deinem
 „Hause, welches man für unbändig reich hält, ab-
 „gewiesen zu werden befürchteten; und so hätte wirk-
 „lich am Ende ein Windbeutel dein Schwiegersohn
 „werden können. Der brave Mann, von dem wir
 „jetzt reden wollen, ist in der That bisher ärmer
 „gewesen, als ein Gelehrter es seyn sollte; jetzt hat
 „er, wie du weißt, kleine dreißigttausend Thaler-
 „gens; und weil er als ein Gelehrter nicht eben
 „mehr braucht: so begehrt er vor der Hand, das heißt,
 „so lange als du lebst, nichts weiter, als Zul-
 „chens Person — denn, Hr. Pastor, ich darf doch
 „hier in der Seele dieses Mannes reden?“

— Ich bewunderte die Verschlagenheit dieses
 Manns, und sagte: „er könne sicher versprechen,
 „daß auch in Absicht des ganzen Vermögens
 „es auf den letzten Willen der Madame Vanberg
 „ankommen sollte.“

„Nein,“ fuhr er fort, „bringt meine Braut mit
 „ein schönes Vermögen zu; ich kan also mein Theil
 „in deiner Handlung lassen, wenn du mir in Ab-
 „sicht Zulchen zu willfahren, die Liebe für mich ha-
 „ben willst. Ich denke immer, ein grosser Gelehr-
 „ter giebt einer Familie ein schönes relief, oder
 „wie ich da sagen soll.“

— Mit einer ernsthaften und doch zweideuti-
 gen Mine hatte sie bisher zugehört. „Ich kan,“
 „sagte

sagte sie jetzt, „nicht antworten, bis ich werde zwei Fragen gethan haben. Vorläufig mus ich gesehen, daß es allerdings mir eine Ehre seynwürde, einen grossen Gelehrten in meine Familie aufzunehmen . . .“

— Ich unterbrach sie: „Sie müssen und sollen nicht überrascht werden, Madame: der, von dem wir reden, steht nur in derjenigen Klasse der Gelehrten, die gewöhnlich für die niedrigste gehalten wird . . .“

„Und ist er,“ rief sie, „in dieser gros?“

„Gros?“ sagte Herr Puf lachend, „gros?“ „Ja, das denk ich! nomen et omen habet, sagen wir Lateiner; er ist so gewiß Gros, als ich Puf bin.“

„Nun meine erste Frage: Kenne ich diesen Mann.“

— Ich konnte für immer Unruh nicht antworten.

„Ja!“ sagte Hr. Puf, „so gut, wie du mich kennst; ei zum Kukuk! Tulchen kennt ihn auch, kan ihn auch leiden, denk ich.“

„Meine zweite Frage: wohnt er in Königsberg?“

„O Schwester, so fragt man den Bauru die Künste ab. Wir wollen vor der Hand es hier bewenden lassen, denn die Sache ist nicht eilig. Der Herr quaestionis ist Wittwer, und so werden immer noch ein sechs Monat in die Welt kommen.“

— Sie lächelte: „Wohnt er in Königsberg?“

— Hr. Puf kam meiner Antwort zuvor; auf eine drolligte Art sagte er: „ad Spectatores: sie hat den Floh im Ohr!“ (laut:) in Königsberg nun wol nicht; aber es ist nur ein Razensprung bis dahin.“

Sie

— Sie machte mir hier mit der so sehr angenehmen Art, die sie in guten Stunden hat, eine Verbeugung. — Wir Prediger sind zwar, (und Dank sei der Mode,) des Händeküssens überhoben: aber hier sprang ich gern auf, um ihre Hand zu küssen. Was ich sagte, weiß ich nicht. „Ich wünsche,“ sagte sie, „von Grund der Seelen Ihnen Glück, zu der schönen Verbesserung Ihres Schicksals . . .“ — Sie meinte allerdings den Lotteriegewinnst: aber Hr. Puf unterbrach sie: „Gottlob, Schwester! Ja wol, Verbesserung des Schicksals; und dich mus ich davor küssen, daß du ihm diese so bald, und so ohn Umschweife versprichst. Da!“ indem er meine Hand in ihre legte, „da hast du einen Sohn, wie einen Da us!“ — So läßt mich der liebe Gott also erleben, „alle, die mir lieb sind, glücklich zu sehn! Das sagte uns Herr Less** wol, daß wir noch Alle uns freuen würden!“

— Madame Vanberg schien gerührt zu seyn, denn er selbst war es. „Gott macht es besser,“ sagte sie, „als ichs angelegt habe: aber Herr Pastor, beinah verdienten Sie, daß ich die Sache Ihnen etwas schwer machte; denn wie wollen Sie verantworten, daß Sie, seit so langer Zeit, meines Hauses sich nicht mehr angenommen haben? und wie ein großes Unglück, und besonders für Sie selbst, hätte aus Ihrer Unthätigkeit entstehen können?“

— Dies führte uns in eine sehr ernsthafte Unterredung, welcher Herr Puf still zuhörte. Sie erkannte ihr Versehen, und gestand freiwillig, daß sie

sie

sie selbst an den Widrigkeiten der letzten Monate schuld gewesen sei. „Das alles ist überstanden;“ sagte sie endlich, „jetzt ist nun die Frage, ob Zulchen so denkt als wir?“

— Und diese Frage, bester T*, werde ich, wie ich hoffe, morgen Ihnen beantworten.

CCLXVI. Brief.

(Orig. Ausg. 6. Thl. 49. Br.)

Wie sich am Schluss einer Schrift wie diese, gehört.

Herr Gros an Herrn Prof T*,
zur Fortsetzung.

Königsberg.

Was Menschen in den Abendstunden dieses Tags, (eines meiner entscheidendsten) von mir fordern können, das sei ganz Ihnen, mein treuester T*, gewidmet. Ich bin vollkommen glücklich!

Raum hatte ich heute früh meinen Thee getrunken: so kam — können Sie das rathen? meine Mutter kam hieher nach Königsberg. Doch wie verwirrt bin ich? Habe ich da nicht einen ganzen Tag übergangen?

Fast ist's mir lästig, in meiner Erzählung zurück zu gehn.

Vorgestern früh ging ich von hier nach Haberstroh. Eine Stunde nach mir, kam Sophie = *)
So

*) Diese wichtige Lücke werden wir noch ausfüllen, eh wir Abschied nehmen.